

in gewaltigem Vorstöße wieder gegen Kaiserslautern, schlugen die Preußen, drangen durch den Gebirgspafß am Schänzel vor und stiegen bei Edenkoben mit den Oesterreichern zusammen, die sie ebenfalls schlugen und nebst den Preußen an den Rhein zurückdrängten. Sie besetzten das Rheinufer und nahmen die Rheinschanze bei Mannheim weg.

Und jetzt nicht mehr, wie in der ersten Zeit des Krieges, brachte in seinem Fortlaufe der Siegerschritt der Franken den Völkern Freude. Nicht mehr als Wohlthäter und Freunde, wovon sie Anfangs den Schein angenommen, sondern als Räuber, ja als Mordbrenner traten sie auf. Das erste Wort, das sie als Gruß gebracht: „Krieg den Palästen, Friede den Hütten!“ war längst vergessen, und vermöge ausdrücklichen Konventsbeschlusses vom 25. September 1793 wurde schonungslos das harte Kriegsgesetz zur Geltung gebracht.

Im Oktober 1793 zogen die ersten Franzosen in Lautern ein, zunächst wie es sich gebührt, wenn man einen guten Eindruck machen will, in bester Ordnung, und die Finger an sich haltend. Bald aber zeigten sie sich ihrer Väter würdig. Die Bedrückungen begannen und das Archiv in Speyer bewahrt die Berichte der Beamten über die Art der Erpressungen. Am schwersten hatte Zweibrücken zu leiden, dessen Herzog Karl II. vor den anrückenden Feinden floh. Als Beispiel, wie die damaligen Befreier für ihren Unterhalt sorgten, möge eine Aufzeichnung aus dem Tagebuche eines Dürkheimer Bürgers dienen. Im Wesentlichen geschah überall dasselbe. „Der Divisionsgeneral Marlot setzte am 3. Januar 1794 der Stadt Dürkheim eine unerhörte Brandschätzung. Er forderte 150,000 Livres in Münze, an 4000 Hemden, 4000 Westen und eben so viel Hosen. Ueberdies verlangte er unter Androhung militärischer Einschreitung das vorhandene Tuch, sonstige Zeuge, Leinwand und Leder. Die unerbittlichen Kommissäre, welche mit Beitreibung dieser Auflagen beauftragt waren, stellten jeden Tag neue Anforderungen an die Stadt. Gold, Zinn, Kupfer, Uhren, Dosen, Schnallen, Ringe, Ohrgehänge in Silber und in Gold und von allen Einwohnern Hemden, Strümpfe, Stiefel, Schuhe, Weißzeug, Lederwerk, alle Waffen &c. nahmen sie in Beschlagnahme. Diese Erpressungen in den Wohnungen dauerten acht Tage. Jetzt ging es auf die Speicher und in die Scheunen, wo alles Heu und Stroh, alle Lebensmittel hinweggenommen wurden. Nun kam die Reihe an das Vieh; alles raubten die Presser, auch den Wein und Branntwein aus den Kellern. Er wurde theils getrunken, theils ausgeschüttet. Die Glocken wurden von den Thürmen herabgenommen.“ — Das war einmal; der biedere Dürkheimer weiß aber von fünf bis sechs Raubzügen der Franzosen zu erzählen. Je nachdem sie vorwärts oder rückwärts in ihren Kriegszügen manövrirten, jeder Durchzug durch die Stadt suchte nach Dem, was der vorige übrig gelassen. Die Freiheit mußte theuer erkaufte werden. „Wir haben die Pfalz ausgeleert und den Bewohnern bloß die Augen gelassen, um zu weinen!“ so rühmten sich die Kommissäre. Das waren die Folgen von der Proklamation des Herzogs von Braunschweig, als er gegen Frankreich zog. Das Echo war Wehklagen der Pfalz.